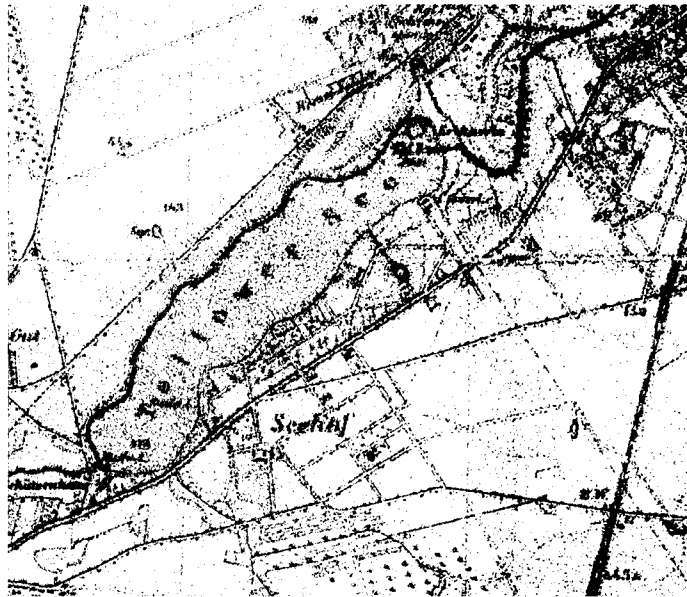


In einer Landkarte aus dem Jahr 1877 (Bild 1) erkennt man die Lage, die Größe und das Umfeld des Teltower Sees, der zwischen 1901 und 1906 mit dem morastigen Abraum des Teltowkanal-Baues aufgefüllt worden ist. Der See gehörte bis 1871 der Stadt Teltow, kurze Zeit dem Gutsbesitzer von Carstenn aus Lichterfelde und schließlich dem Berliner Geschäftsmann und Bankier Max Sabersky, auf dessen Grundbesitz die



Karte von 1877, die die Lage des Teltower Sees zeigt

Villenkolonie Seehof entstand. Der Teltower See begann links von der Lichterfelder Allee am Diakonissenhaus und erstreckte sich etwa 1,9 km lang, der heutigen Kanaltrasse folgend, bis an die Berliner Stadtgrenze. Er war etwa 400 m breit und bis 3 m tief. Von Steglitz her kommend, durchfloss die Bäke, ein kleiner träger Bach, den See, um schließlich über den Schönower See, den alten Dorfkern Kleinmachnows und Kohlhasenbrück in den Griebnitzsee zu münden.

Drei Badeanstalten sind eingezeichnet. Am nördlichen Ende des Sees lag die „Königliche Badeanstalt“, in der die Zöglinge der Lichterfelder Hauptkadetten-Anstalt das Schwimmen

Verlorenes Naturidyll Der Teltower See

und den Umgang mit Prähmen (Arbeitskähnen) lernen mussten. Im Winter lockerte das Schlittschuhlaufen die militärische Ausbildung des preußischen Offiziersnachwuchses auf. Die Kadettenanstalt war 1,5 km vom See entfernt, ihre Schießstände nur 400 m. Die Kadetten waren

berechtigt, den See mit den Kähnen der Anstalt zu befahren und auch am gegenüber liegenden Ufer anzulegen, das den Teltower Eiswerken gehörte. Dort wurde im Winter Eis aus dem See gewonnen, wärmeisoliert gelagert und dann z.B. an Gastwirte geliefert, die ihre Bierfässer im Keller auf der „guten Biertemperatur von 1-7 Grad“ zu halten hatten.

Am südöstlichen Ufer des Sees entstand ab 1871 die Villenkolonie Seehof. Vermögende Berliner errichteten dort ihre Sommervillen, die Rückseite mit Seeblick, die Vorderseite zur heutigen Max-Sabersky-Allee, deren Verlauf man im Bild 1 bereits erkennen kann. 1873 wurde die Villa Erica gebaut, neben der später in einem zweistöckigen Kurhaus für 60 Gäste ein regelrechter Kurbetrieb ablief: Medizinische Bäder, Massagen, Inhalation, Gymnastik und dazu Segeln, Rudern und Schlittschuhlaufen. Ein Idyll, das nur von den nur 1.5 km entfernten Schießständen der Kadetten gestört wurde,

wenn ein Nordwind den Schall über den See trug.

1896 ließ der Kreis Teltow ein Projekt eines Kanals zwischen Spree und Havel ausarbeiten. Darin war eine nordwestliche Umgehung des Teltower Sees vorgesehen. Weil der Wasserspiegel des Kanals tiefer als der des Sees gelegt werden musste, befürchtete Sabersky einen Abfluss des Seewassers in den Kanal. Um sich gegen dieses Risiko abzusichern, forderte er vom Kreis Teltow eine Kautions von 2 Millionen Mark. Das war für den Kreis nicht annehmbar. Er kaufte Sabersky den See für 1 Million und 50 000 M ab, legte den Kanal mitten durch den See und dessen Rest trocken. Damit war der weiteren Entwicklung der Villenkolonie am ehemaligen Ostufer im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser abgegraben worden. Der Kurbetrieb schloß ein, das Kurhaus wurde nach 1906 abgerissen. Nur die Villa Erica steht noch heute, Max-Sabersky-Allee 42.

Bild 2 zeigt den gleichen Kartenteil, aber nun im Jahre 1920.

heute als kleine Bucht am Ende der Paul-Gerhardt-Straße finden kann. Dort stehen Reste der Fundamente des Treidelbahnsteiges im Wasser, auf dem die elektrischen Lokomotiven die Bucht überquerten. Hinter der Fritz-Schweitzer-Brücke hatte sich ab 1904 die Elberfelder Papierfabrik etabliert. Der Zehlendorfer Stichkanal wurde außerhalb des Seegeländes ausgehoben.

Schon 1908 beschloss der Kreis Teltow, die riesige Brache des Seegeländes nutzbar zu machen. Man begann mit der Pflanzung von Pflaumbäumen. Es folgten Baumschul- und Gemüsekulturen. 1916 berichtet der Teltower Kreiskalender über „Kriegsgemüseanbau“:

„Die ersten Arbeiten führten hier Kriegsgefangene aus, zum kleineren Teil Engländer, zum größeren Russen. Die Bestellung und gärtnerischen Arbeiten übernahmen freiwillige Helferinnen - Frauen und Mädchen der gebildeten Stände Großberlins...“ Seehof, Seepromenade und Kolonie Seeboden — in diesen Namen steckt ein Stück vom Teltower See, der sich in nassen Jahren mit kleinen Tümpeln neben dem in Kanalnähe verlaufenden Weg der DDR- Grenztruppen in Erinnerung bringt.



Der gleiche Abschnitt nach dem Teltowkanalbau (1920) Repro: TSB

Die Kadetten-Anstalt erreichte mit einem Einspruch bei der Königlichen Regierung in Potsdam, dass ihre Badeanstalt in einer Ausbuchtung des Kanals weiter bestehen konnte. Dem Teltower Eiswerk wurde ein Stück des Sees belassen, das man noch

Der aufmerksame Spaziergänger kann auch in Trockenzeiten die Wasserstände der Tümpel an den Stämmen der Weiden am Weg ablesen.

Anton Sieber
Heimatverein Teltow

Metallbau
Schlosserei · Schmiede
Restaurierung

Michael Grundmann
Maschinenbaumeister

Hirschwechel 2 · 14532 Kleinmachnow
Tel./Fax: (03 32 03) 7 00 05
Funk (01 75) 7 23 50 03

